

# Mehrsprachigkeit als Herausforderung für das Bildungssystem

Jörg Roche

Ludwig-Maximilians-Universität

München

(Folien zum großen Teil aus Roche, J. (2008):  
Fremdsprachenerwerb und Fremdsprachendidaktik,  
Tübingen: utb.)



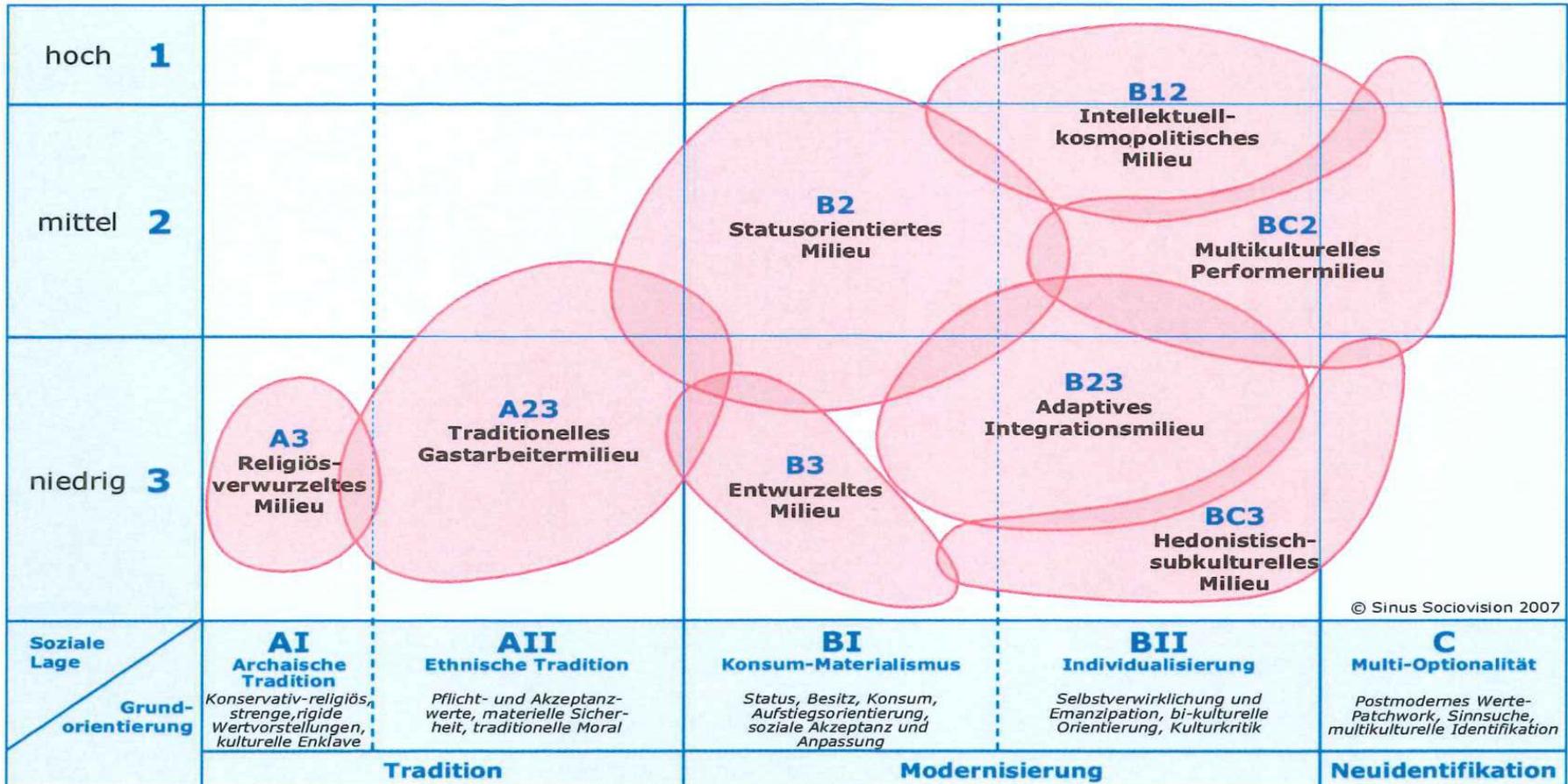
- Integration durch Sprache
- oder Spracherwerb durch Integration
- Perspektivwechsel: Spracherwerb nicht als Problem, sondern als Chance sehen
- Die innere Mehrsprachigkeit des Menschen (Mario Wandruzska)
- Quersprachigkeit des Menschen (List)
- Erwerb soziokultureller und interkultureller Kompetenzen

## Ohne Zugang zur Zielkultur:

- Rückzug auf Herkunftskultur
- starke Familienbindung = Reaktion auf Fremde
- Binnenraum der Familie wird aufgewertet als Zufluchtsort
- Zufluchtsort = hierarchisch und patriarchalisch geprägt
- Austausch und Integration werden erschwert
- soziale Muster aus dem Zufluchtsort werden übertragen und generieren Konflikte, die mit bekannten Mitteln gelöst werden > u.U. hohes Gewaltpotenzial

- ausgeprägte Sprachkompetenzen = Erfolgsindikator in Milieustudien (vgl. Sinus 2008)
- entwickelte Mediationskompetenzen (zwischen Kulturen) = Erfolgsindikator = niedriges Gewaltpotenzial
- die problematischen Thesen Essers

## Sinus Sociovision Die Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland 2007



## Mehrsprachigkeit als Hindernis?

Herkunftssprachen?

Doppelte Halbsprachigkeit?

Hybridsprachen und Kanaksprak?

Familiensprachen

Bildungssprache/Schriftsprache

Konzeptionelle Mündlichkeit

Kinder als Übersetzer und interkulturelle Vermittler

Paradox: natürliche Mehrsprachigkeit der Kinder vs.  
Aufwand für den Fremdsprachenunterricht

Ick liebe dir.  
Hier wird Sie geholfen.  
Dem Hans sein Sohn.  
Der Maria sein Kleid.  
Der Butter, die Bach, ...  
auf Schalke/auf Klo ... na' Aldi ...  
bin angefangen  
es hätt noch ämmer jot jejonge  
die wasch gewäsche  
kapt kad kadde  
Biere, Verkehre ...  
Isch mach disch messer, alder ...  
> Variationen

## Beispiel: „Fehler“-Diagnose

1. Schulaufgabe in Deutsch  
am 20.11.2006

Aufsatzart: Vorgangsbeschreibung

5

Wie bastelt man einen Halloween-Kürbis.

Kind 2

Man benötigt für ein<sup>en</sup> Halloween-Kürbis einen Kürbis, <sup>ein</sup> Messer, <sup>ein</sup> Stift, <sup>ein</sup> Kerze und <sup>ein</sup> Feuerzange, um die Kerze anzuzünden. <sup>ihm</sup> <sup>es</sup> <sub>gr</sub> <sub>Sz</sub> <sub>6k</sub>

Zuerst nimmt man den Kürbis und legt <sup>auf</sup> etwas <sup>glattes</sup>. Damit man <sup>es</sup> richtig macht. Dann <sub>A</sub> <sub>R</sub> ? unklar

nimmt man das Messer und schneidet vom Stiel <sup>aus</sup> acht <sup>Zentimeter</sup> unter <sup>dem</sup> Kürbis. Nun <sub>Wdh</sub> <sub>R</sub> ? unklar

stellt man <sup>den</sup> <sup>ab</sup> <sup>geschnittenen</sup> <sup>Teil</sup> <sup>des</sup> <sup>Kürbisses</sup> <sup>auf</sup> <sup>den</sup> <sup>Tisch</sup>, um <sup>das</sup> <sup>innere</sup> <sup>(vom</sup> <sup>Kürbis)</sup> <sup>mit</sup> <sup>einem</sup> <sup>Löffel</sup> <sup>zu</sup> <sup>reinigen</sup>. Wenn man <sup>es</sup> <sup>geleert</sup> <sup>hat</sup>, <sup>braucht</sup> <sup>man</sup> <sup>einen</sup> <sup>Stift</sup>, damit man <sup>in</sup> <sup>eine</sup> <sup>Hälfte</sup> <sup>des</sup> <sup>Kürbisses</sup> <sup>einen</sup> <sup>Mund</sup>, <sup>Nase</sup> <sup>und</sup> <sup>Augen</sup> <sup>malen</sup> <sup>kann</sup>. Jetzt braucht man wieder das Messer, um <sup>das</sup> <sup>gemalte</sup> <sup>Kürbis</sup> <sup>Gesicht</sup> <sup>ein</sup> <sup>zuschneiden</sup>. <sub>A</sub> <sub>gr</sub> <sub>Sz</sub> <sub>R, gr</sub> <sub>W?</sub> <sub>Sz</sub> <sub>Sz</sub> <sub>unklar</sub> <sub>A</sub> || ge-nauer

Daraufhin zündet man die Kerze mit einer Feuerzange an und stellt <sup>den</sup> <sup>Halloween-Kürbis</sup> <sup>(die</sup> <sup>Kerze)</sup> <sup>in</sup> <sup>den</sup> <sup>leeren</sup> <sup>Kürbis</sup> <sup>hinein</sup>. <sub>Wdh</sub> <sub>Sz</sub>

zuletzt kann man seinen gruseligen Halloween-Kürbis <sup>als</sup> <sup>Fensterbrett</sup> <sup>hinstellen</sup>, um <sup>die</sup> <sup>Heute</sup> <sup>in</sup> <sup>Halloween</sup> <sup>zu</sup> <sup>erschrecken</sup>. <sub>Präp</sub> <sub>A</sub> <sub>Sz</sub>

Nach ein Tipp: wenn <sup>Sie</sup> <sup>das</sup> <sup>innere</sup> <sup>nicht</sup> <sup>aus</sup> <sup>schneiden</sup> wollen, kann <sup>man</sup> <sup>eine</sup> <sup>Kürbissuppe</sup>. <sub>Präp</sub> <sub>R</sub> <sub>Anrede ?</sub> <sub>R</sub> <sub>Sz</sub>

## 1. „Sprachförderung im Vorschulalter“ nach Kaltenbacher & Klages (SDF)

### Förderbereiche:

- (1) Phonologie (Lautstruktur von Wörtern erkennen, Laute unterscheiden)
- (2) Wortschatz (Aufbau eines dt. Grundwortschatzes, Wortbildungsmuster wie Zusammensetzungen und Wortfamilien)
- (3) Grammatik (Bau von einfachen Sätzen/Nebensätzen, Flexionssystem inkl. Determination)
- (4) Routinisiertes, nicht-authentisches „Sprachliches Handeln“ und Textkompetenz („zielangemessenes“ Kommunizieren im Dialog (Zuhören, Sprechen, Fragen); Aspekte nicht situationsgebundenen Sprechens; Erwerb einfacher Diskursmuster wie Erzählen und Beschreiben)

**Material:** Curriculum mit exemplarischen Vorstellungen von Fördereinheiten.

## 2. „Deutsch als Zweitsprache (DaZ) – vorschulische Prävention“ nach Penner

### Förderbereiche:

- (1) Sprachrhythmisches Training zu Wortbildung, Silbenstruktur, Mehrzahl, Nomen-zu-Verb-Ableitungen, Wortzusammensetzungen
- (2) Erwerb der Grammatik der Nominalphrase; Entdecken syntaktischer und semantischer Funktionen des Artikels
- (3) Erwerb der „Schnittstelle zwischen Grammatik und Satzbedeutung“; „Anwendung auf die Verstehensmerkmale von Fragen, Mengen, Zeit, Ereignissen in der Sprache“

**Material:** Handbuch mit Anleitungen und Spielsammlungen.

### 3. „*Sprachliche Frühförderung*“ nach Tracy

#### Förderbereiche:

- (1) Wortschatz (Aufbau eines Grundwortschatzes, Durchführung in den aufeinander aufbauenden Schritten Mapping, Wiederholung, Wiedererkennung, Produktion, Überprüfung)
- (2) Syntax (für Wortstellung relevante Merkmale wie Partikel-Verwendung, Verben aller Verbklassen, Sätze mit Kopulaverb „sein“, Nominalphrasen, Fragesätze)
- (3) Morphologie (Numerus, Kasus, Genus, Verbflexion, Wortbildung u.a.)

### 4. *Keine explizite Sprachförderung*

- Ergebnis:
- **keine wesentlichen Unterschiede der 3 Programme zur Gruppe ohne Förderung**
- **Integrative Wirkung des Sprachunterrichts?**

*früher – zwei Paket (früher habe ich 2 päckchen zigaretten  
geraucht)*

**Thema – Fokus**

haus – kaputt

viel arbeit (Quantifizierung)

nix verstehn ... (Negation)

## Thema – Fokus

*Nächster Halt: Max-Weber-Platz. Bayerischer Landtag.  
Umsteigen. U 4.*

*Näkschtär halt märing: ausschtieg in fartrichtung lings.  
Geldräuber Ingo: Heimweh nach Mama.*

*Christus gestern – Christus heute – Christus in Ewigkeit  
(Gotteslob)*



# rasen tötet

freunde **kinder** tante bekannte  
kumpel opa schwester oma mutter  
arbeitskollegin partner bruder  
ehefrau vater opa neffe oma  
freundin onkel lebensgefährtin  
kind mutter opa **bekannte** oma  
ehemann neffe **bekannte** kind  
onkel mutter tante vater oma  
freund bekannte nichte freunde  
kind tante bekannte kumpel  
schwester mutter arbeitskollegin  
partner bruder ehfrau vater opa oma  
**freunde** freundin onkel bruder  
kind ehemann  
freund bekannte nichte freunde  
kind tante onkel neffe vater mutter  
ehfrau freunde  
lebensgefährtin

nach einer Idee von Edith Nelsen

Herausgegeben 2004 von der Landesverkehrswacht Bayern e.V.



- Bekannte und gegebene Information steht vor neuer Information.
- Thematisierende Elemente stehen vor fokussierenden Elementen.
- Bedeutungsmäßig zusammengehörige Elemente stehen möglichst nahe beieinander.
- In einer Reihung von Nomen hat das erste Element den größten Einfluss.
- Funktionale Elemente wie *kein*, *viel*, *alle* werden einheitlich vor (oder einheitlich hinter) die von ihnen bestimmten Elemente gestellt.
- Orientierende Elemente wie Orts- oder Zeitangaben stehen am Anfang einer Äußerung.
- Ereignisse werden nach ihrer tatsächlichen (chronologischen) Reihenfolge berichtet.
- Die Betonung bestimmt, ob es sich um eine Aussage, eine Frage oder eine Anweisung handelt.
- Die Betonung markiert auch die fokussierten Elemente.

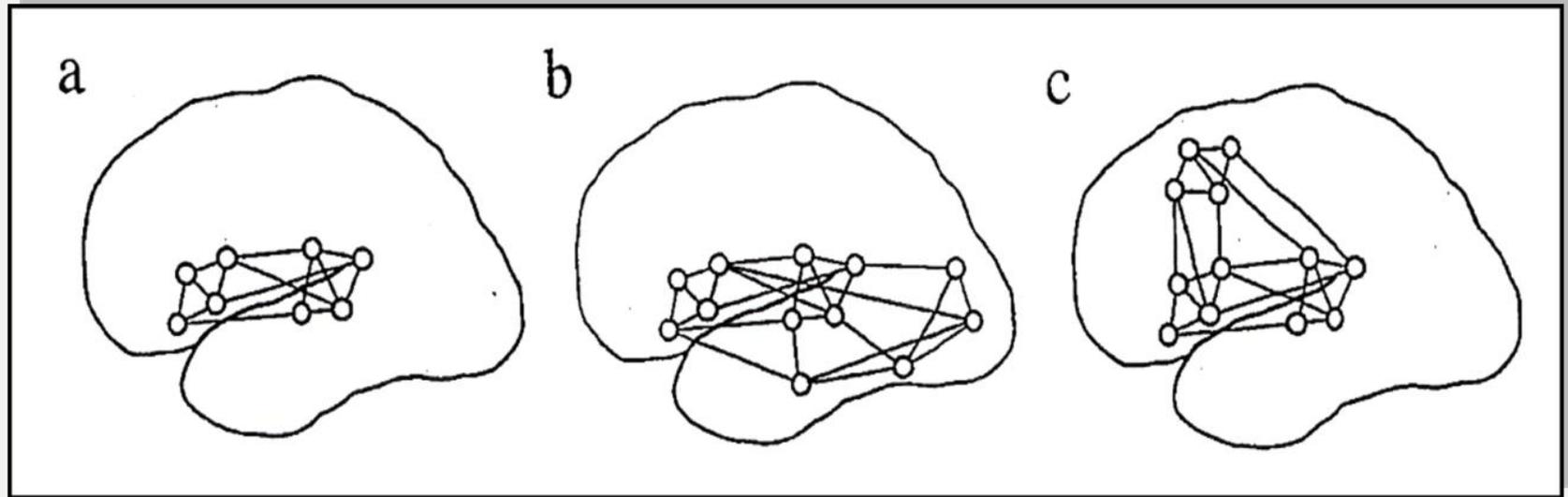
- Die Grammatik entwickelt sich aus den Wörtern. Nicht umgekehrt. (**Lexikalitätsprinzip**)
- Gelernt wird, was im Vordergrund steht. (**Gestaltprinzip**)
- Wenn Sprache in Situationen genutzt wird, dann ergeben sich sprachliche Differenzierungen und kulturelle Handlungsfähigkeit. (**Situativitätsprinzip**)
- Wenn Wörter und Grammatik als Handlungen verstanden werden, dann kann man an ihrem Erfolg lernen. (**Handlungsprinzip**)
- Und zwar automatisch auf Deutsch. (**Praktikabilitätsprinzip**)
- Handlungsfähigkeit = Grundlage für Vermittlungskompetenzen. (**Mediationsprinzip**)
- Was relevant ist, wird gelernt (**Relevanzprinzip**)

## Kommunikative und interkulturelle Kompetenzen

- ausgeprägte Sprachkompetenzen lassen sich am besten situativ und handlungsorientiert erwerben
- handlungsorientiert = integrativ
- interkulturelle Kompetenzen lassen sich am besten mit Thematisierung des Vorwissens (Vor-Sprachen etc.) vermitteln
- Entwicklung eines eigenen Weltbildes („3. Ort“); Vermittlungsfunktion in der Gesellschaft

Auf diese Art ließe sich übrigens auch der schulische  
Fremdsprachenunterricht optimieren ...

- Überschätzung der Interferenzvermutung
- Die Interdependenzhypothese
- Vergleichsstudien
- Verlängerung, Verstärkung und Optimierung der Suchmechanismen
- Strategientransfer



Vermutete Aktivierungsbereiche für

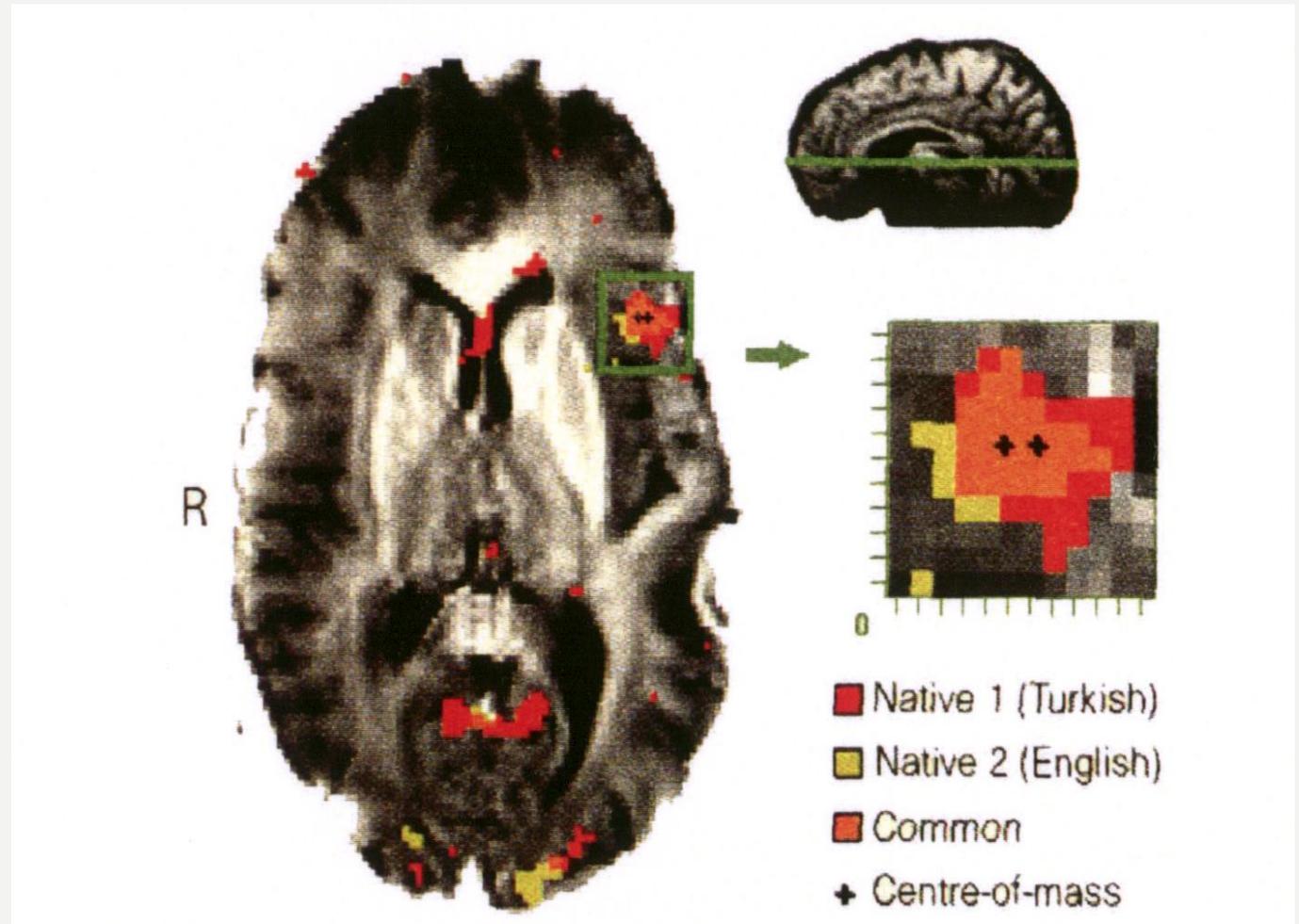
- a. Funktionswort,
- b. Inhaltswort mit visuellen Assoziationen,
- c. Inhaltswort mit handlungsbezogenen Assoziationen

(n. Pulvermüller 1996)





Aktivierung im Broca-Areal beim simultanen L2-Spracherwerb (ähnlich in beiden Sprachen) (n. Kim et al. 1997)





So leicht lassen sich Sprachen und Kulturen lernen ...

Notting Hill Notting Hill\_cut.avi

- Inhaltsbasiertes und aufgabengesteuertes Lernen/Content-Based Learning/CLIL
- Immersionslernen/Bilingualer Sach-/Fachunterricht
- Fachsprachenunterricht
- Interkomprehensionsdidaktik (Eurolatein, Transferbasen)
- Early literacy Programme (Vorlesen – Lesen – Sprechen – Schreiben)
- Lernszenarien („fallbasiertes Lernen“)
  - Beruf (KM – BAMF)
  - Kinderakademie und Kinderuniversität
  - Online Programme der Deutsch Uni Online

# HIAS

**Handlungsorientierter, integrativer, authentischer,  
lernerzentrierter Sprachunterricht**

## Handlungsorientiertes Lernen: ein Beispiel

[tatiana\\_neu \(1\).mov](#)

[tatiana\\_neu.mpeg](#)

CD-ROM grenzenlos: [www.grenzenlos-life.de](http://www.grenzenlos-life.de) (Programm für Kinder. Achtung! Kann unter dieser Adresse kostenlos auch für Klassen bestellt werden und wird e-tutoriellement betreut). LIFE-Materialien: [www.bmw.de](http://www.bmw.de)

Hölscher/Piepho/Roche: Grundfragen des Spracherwerbs. Ffm 2006 (Finken) und weitere Materialien für die Lehrerfortbildung (kostenlos), inkl. DVD: [www.finken.de](http://www.finken.de)

Weiterbildungsprogramme von LMU und Goethe Institut für DaZ/DaF-Lehrer und DaZ-Primarlehrer: [www.goethe.de/fernunterricht](http://www.goethe.de/fernunterricht)

Roche, Jörg: Fremdsprachenerwerb – Fremdsprachendidaktik. Tübingen 2008. (UTB)